

EINLADUNG ZUM PHILOSOPHISCHEN ABEND

Für Vereinsmitglieder, Teilnehmer an den Seminaren und andere Interessierte bietet die GEFAP e.V. 2012 wieder vier philosophische Abende an

Rahmenthema 2012:

Orientierung durch Tradition

“Ist die neue Generation der Messias der alten oder ...?”

- | | |
|------------------------------|--|
| Freitag, 10. Februar 2012: | Anmerkungen zum Rahmenthema
Dr. Arnold K. D. Lorenzen, GEFAP e.V. |
| Freitag, 20. April 2012: | Philosophie und Philosopheme im Film
- René Descartes goes Hollywood -
Dr. Hans J. Neubert, Drehbuchautor, Regisseur, Produzent |
| Freitag, 21. September 2012: | Die Väter aßen saure Trauben, den Kindern sind die Zähne stumpf geworden ... Und die süßen Trauben?
Dr. theol. Jörn Halbe; Dr. Horst Kämpfer, Pastoralpsychologe |
| Freitag, 9. November 2012: | Tradition kontra Virtualität
Wie die Generationen durch Rückbezug auf tradierte Werte der Virtualisierung zu entgehen versuchen
Johanna Lemke MA, Journalistin, Dresden |

Ort/Zeit: Hamburg-Othmarschen, Strassweg 17
c/o Völk-Milster, jeweils 20.00 bis ca. 22.30

Leitung/Info: Dr. Arnold K.D. Lorenzen

Auf den Impulsvortrag folgen Diskussionen und geselliges Gespräch

Zum Rahmenthema:

„Ich bin. Aber ich habe mich nicht. Darum werden wir erst“. (Ernst Bloch)

In diesem Jahr wollen wir einen Teilbereich ethischer Orientierung beleuchten: Tradition, Überlieferung, Weitergabe, geistiges und seelisches Erbe, Erinnerung, oder wie Jan Assmann meint: kulturelles Gedächtnis durch Wiederholung und Vergegenwärtigung (konnektive Struktur: Handeln, Dinge, Kommunikation, Sinn). Es geht um Möglichkeiten und Grenzen einer orientierenden Bestimmung durch Leitvorstellungen und Exempla aus der Tradition, sowie um die Frage, ob es reicht handelnd zu sagen: „I was born ready“.

Philosophie, Religion und Wissenschaft sowie Vermittlungsagenturen wie Medien, Schule, Universität, Politik reflektieren die Gegenwart, sie agieren aber auch als Agenten von Überlieferungen.

Orientierungsprobleme und Konflikte der Mitglieder einer Gesellschaft entstehen nicht allein aufgrund ungleicher Einkommen, unterschiedlicher Schicht, verschiedenartiger Bildungsgrade, heterogener Kultur, konkurrierender Vorstellungen über Politik und Wirtschaft. In jeder Gesellschaft leben zur gleichen Zeit ungleichzeitig geborene Generationen in einem Nach-, Mit- und Gegeneinander ihrer bewussten und unbewussten Wertvorstellungen und Lebensmuster.

Jeder Generationswechsel erzwingt Stellungnahmen zu Traditionsbeständen, die sich als ganz konkrete Autoritätsstellung lebendiger Personen darstellen. Durch den Wechsel der Generationen entsteht – auch in statischen Gemeinschaften - Dynamik. Aus dieser Dynamik, aus dem Verhältnis der Generationen, können Konflikte entstehen, wenn die älteren Generationen sich in ihre tradierten Lebensstile, Verhaltensmuster und Werte verbeißen, bzw. sogar zur Übernahme auffordern.